

# Jüdischer Holocaust in Wuppertal



Johanna, Hermann, Marto; 8, 17 und 16 Jahre alt: Drei Wuppertaler Kinder, die am 9. November 1941 die Stadt als „Untermenschen“ verlassen mussten. Nie mehr hat man von ihnen gehört.

Westdeutsche Zeitung,  
Montag, 11. November 1991

## Reise in die Hölle ohne Chance auf Wiederkehr Vor 50 Jahren: 233 Wuppertaler Juden nach Minsk transportiert

Johanna war acht Jahre alt, als sie Wuppertal verließ. Hermann, aufgewachsen an der Alsenstraße, zählte 17 Jahre, ein Jahr jünger war Margot. Ein Junge und zwei Mädchen, die ihre Heimatstadt verlassen mussten; drei von 233 Männern, Frauen und Kindern, die vor 50 Jahren einen außerplanmäßigen Zug nach Düsseldorf bestiegen. Drei von 233 Wuppertaler Juden, deren Fahrt im Ghetto von Minsk

endete. Zurück kam niemand. Nach dem ersten Massentransport im Oktober 1941 begann der zweite Ausmarsch ins Ghetto. Hatten die Nationalsozialisten zunächst die Juden zur Flucht gedrängt, aus Deutschland hinausgeekelt, begann nun die Vernichtung; die Ausreise war den Juden verboten. Da lebten noch etwa 1000 jüdische Wuppertaler in der Stadt, seit dem 1. September verpflichtet, den gelben Stern zu tragen. Monate vor der Wannsee-Konferenz im Januar 1942 über die „planmäßige Endlösung der Judenfrage“ begannen die Deportationen. Auf der „Verschickung“ nach Minsk im besetzten Weißrussland war wieder ein Säugling – Denny Rosenberg – der jüngste Betroffene.

Über die Lebensbedingungen im Ghetto Minsk schrieb der Generalkommissar: „Die Juden selbst werden in den nächsten Wochen wahrscheinlich verhungern oder erfrieren. Sie bilden für uns eine ungeheure Seuchengefahr ...“

Aufgelöst wurden die beiden Ghettos im September 1943. Niemand kehrte aus der „Hölle von Minsk“ nach Wuppertal zurück. Von etwa 1000 Wuppertaler Juden\* überlebten etwa 150. Ihr Verschwinden konnte der Bevölkerung wohl kaum verborgen bleiben.

### \* Nachsatz:

Die Begegnungsstätte Alte Synagoge (BAS) geht inzwischen (2016) von folgenden Zahlen aus: Von den 1933 noch in Wuppertal lebenden 2471 Juden (die Zahl ist aus dem Adressbuch) wurden mindestens 1132 ermordet. Von ihnen wurden in Massendeportationen 160 Menschen in das Ghetto von Lodz deportiert, 244 in das von Minsk, 60 nach Izbica. Von den 247 schließlich nach Theresienstadt deportierten Juden konnten sieben überleben. 37 Menschen nahmen sich, vor allem unter dem Druck der Verfolgung, meistens schon in Wuppertal das Leben. 279 sind in diesem Zeitraum gestorben. Unklarheit aber herrscht immer noch über das Schicksal von mindestens 260 Wuppertaler Juden.

Mehrmals wurde das Mahnmal für die deportierten Juden am Bahnhof Wuppertal-Steinbeck geschändet.





Die zurückgelassenen Kleider der Ermordeten werden von SS-Soldaten auf Dokumente, Geld und Wertsachen durchsucht.



# Jüdischer Holocaust

## Das Massaker von Babyn Jar 1941

Im Verlauf des während des Russlandfeldzuges von der Einsatzgruppe C der SS systematisch durchgeführten „Volkstumskampfes“ wurden in der nördlich von Kiew gelegenen Schlucht von Babyn Jar am 29. und 30. September 1941 innerhalb von 36 Stunden 33 771 Juden ermordet, davon 10 000 in einem Graben außerhalb Kiews erschossen. Bis zum 12. Oktober wurden etwa 51 000 Juden getötet.

„Der letzte Weg“, Gemälde von Yosef Kuzkowsky (1902–1969)

Ersttagsbrief der Israel Post.



# Jüdischer Holocaust in den Niederlanden

Amsterdam wurde nach der niederländischen Kapitulation im Zuge des deutschen Westfeldzuges am 15. Mai 1940 besetzt. Strategisch wenig bedeutend, blieb die Stadt von Bombenangriffen weitgehend verschont. Nur der Flughafen Schiphol wurde einige Male Ziel alliierter Bomber.



Wegen des hohen jüdischen Bevölkerungsanteils (ca. 5 %) und als Verwaltungsmetropole war Amsterdam ein Zentrum der nationalsozialistischen Judenverfolgung in den Niederlanden. Bereits am 23. Februar 1941 wurden etwa 400 jüdische Niederländer ins KZ Mauthausen in Österreich deportiert, was am 25. Februar zu einem Generalstreik in Amsterdam führte, der durch massiven SS- und Polizeieinsatz in den nächsten Tagen gebrochen wurde. Über 100 Amsterdamer wurden als Rädelsführer verhaftet. Zum ersten Mal war es zu einer spontanen Aktion gegen die Besatzungsmacht und zu einer Solidarisierung mit den jüdischen Mitbürgern in einem von Deutschland eroberten Land gekommen.



Am 14. Juli begannen die eigentlichen Verfolgungen mit der Verschleppung von Tausenden ins Lager Westerbork und von dort in die Vernichtungslager Sobibór und Auschwitz. Den Deportationen, die bis in den September 1944 fortgesetzt wurden, fiel fast die gesamte jüdische Bevölkerung von Amsterdam zum Opfer. Darunter war das Mädchen Anne Frank, dessen im Versteck geführtes Tagebuch nach dem Krieg als eines der erschütterndsten Zeugnisse des Leidens der Gejagten bekannt wurde.



*Denkmal in Westerbork.*

# Jüdischer Holocaust in den Niederlanden



Das Versteck von Anne Frank befand sich im Hinterhaus dieses Gebäudes in Amsterdam.



ANNE FRANK HUIS, AMSTERDAM אנטוורפן, אנטוורפן



# Jüdischer Holocaust in den Niederlanden



Das Tagebuch von Anne Frank.



Ersttagsbrief zum Sonderpostwertzeichen

## ANNE FRANK

Anne Frank wurde am 12. Juni 1929 als Kind deutscher jüdischer Eltern geboren. Sie mußte schon in ihrer frühen Jugend die Schrecken der Verfolgung und die Ängste des Lebens in der Verborgenheit erfahren. Die Familie, die nach Holland emigriert war, wurde im August 1944 in ihrem Versteck in Amsterdam entdeckt und in Konzentrationslager gebracht. Im März 1945 starb Anne Frank in Bergen-Belsen. Nach der Verhaftung der Familie fand man zwischen alten Büchern und Zeitungen das Tagebuch, das Anne seit ihrem 13. Lebensjahr in holländischer Sprache geführt hatte. Es wurde in mehreren Sprachen veröffentlicht und erregte auf der ganzen Welt größtes Aufsehen.



2758 \*



# Jüdischer Holocaust

in Polen



Im August 1942 wurden im Rahmen der Aktionen zur so genannten „Endlösung der Judenfrage“ die etwa 200 Kinder des Waisenhauses im Warschauer Ghetto von der SS zum Abtransport in das Vernichtungslager Treblinka abgeholt. Obwohl Korczak wusste, dass dies den Tod bedeutete, wollte er die Kinder nicht im Stich lassen und bestand ebenso wie seine Mitarbeiterin Stefania Wilczynska darauf mitzufahren. Der Komponist und Pianist Wladyslaw Szpilman wurde Augenzeuge des Abtransports und beschreibt die Szene in seinen Memoiren:

„Eines Tages, um den 5. August [...] wurde ich zufällig Zeuge des Abmarsches von Janusz Korczak und seinen Waisen aus dem Ghetto. Für jenen Morgen war die ‚Evakuierung‘ des jüdischen Waisenhauses, dessen Leiter Janusz Korczak war, befohlen worden; er selbst hatte die Möglichkeit, sich zu retten, und nur mit Mühe brachte er die Deutschen dazu, daß sie ihm erlaubten, die Kinder zu begleiten. Lange Jahre seines Lebens hatte er mit Kindern verbracht und auch jetzt, auf dem letzten Weg, wollte er sie nicht allein lassen. Er wollte es ihnen leichter machen. Sie würden aufs Land fahren, ein Grund zur Freude, erklärte er den Waisenkinder. Endlich könnten sie die abscheulichen, stickigen Mauern gegen Wiesen eintauschen, auf denen

*Blumen wüchsen, gegen Bäche, in denen man würde baden können, gegen Wälder, wo es so viele Beeren und Pilze gäbe. Er ordnete an, sich festtäglich zu kleiden und so hübsch herausgeputzt, in fröhlicher Stimmung, traten sie paarweise auf dem Hof an. Die kleine Kolonne führte ein SS-Mann an, der als Deutscher Kinder liebte, selbst solche, die er in Kürze ins Jenseits befördern würde. Besonders gefiel ihm ein zwölfjähriger Junge, ein Geiger, der sein Instrument unter dem Arm trug. Er befahl ihm, an die Spitze des Kinderzuges vorzutreten und zu spielen – und so setzen sie sich in Bewegung. Als ich ihnen an der Gesia-Straße begegnete, sangen die Kinder, strahlend, im Chor, der kleine Musikant spielte ihnen auf und Korczak trug zwei der Kleinsten, die ebenfalls lächelten, auf dem Arm und erzählte ihnen etwas Lustiges. Bestimmt hat der ‚Alte Doktor‘*



*noch in der Gaskammer, als das Zyklon schon die kindlichen Kehlen würgte und in den Herzen der Waisen Angst an die Stelle von Freude und Hoffnung trat, mit letzter Anstrengung geflüstert: ‚Nichts, das ist nichts, Kinder‘ um wenigstens seinen kleinen Zöglingen den Schrecken des Übergangs vom Leben in den Tod zu ersparen.“*

Sein genaues Todesdatum ist unbekannt. Korczaks Tagebuchaufzeichnungen enden mit dem 5. August 1942.



Der Kinderchor des jüdischen Waisenhauses im Warschauer Ghetto.